

ruinaulta



lokalzeitung und amtliche publikationen
für gemeinden der regionen imboden und surselva

büwo
gesamtausgabe

Nr. 8, 20. Februar 2026
13. Jahrgang

Ausverkauf

Skis
LL Skis
Boards
Ski+Board
Bekleidung

SPORT BEAT
Films/Fiem

JETZT AUSVERKAUF

Schneesport-
bekleidung & Mode

MENZLI SPORT **INTERSPORT RENT**
Ilanz, Laax Dorf, Disentis

↑ mr erdwärme ↓

081 630 04 04

info@mr-erdwaerme.ch
www.mr-erdwaerme.ch

24H FÜR SIE DA.
KANALREINIGUNG
KANALUNTERHALT

081 936 01 65

Montalta Kanalservice AG



AUFBRUCH

Die Dominikanerinnen im Kloster Ilanz
haben die Weichen für ihre Zukunft gestellt

Bild: Seraina Bertschinger

www.kuechen-center-surselva.ch

Küchen Center Surselva

Via S. Clau Sura 9
7130 Ilanz/Glion
+4181 936 07 02
info@kcs-surselva.ch

Top Design für jedes Budget

Jetzt abonnieren!

Die spannendsten Geschichten über Ihre Region. Woche für Woche.
Abobestellung: 0844 226 226 oder www.ruinaulta-zeitung.ch

ruinaulta



ZURII 08
OSTERSES 16
Rittensland/Bibliothek
ZUR KOMMUNIKATIONEN
00143
11/11
4458993



«DER ENTSCHEID WAR AUCH EINE ERLEICHTERUNG»

Die Ilanzer Dominikanerinnen möchten sich verkleinern, um zu wachsen. Ein Interview über den geplanten Verkauf des Klosterareals, potenzielle Investoren und Zukunftspläne.

Mit Sr. Annemarie Müller sprach Seraina Bertschinger

120 11815
10216188 19
MULTIPLIERSHIP
1989844

Die Zukunft des Klosters Ilanz bewegt nicht nur die Ordensgemeinschaft selbst, sondern hat längst regionale Bedeutung gewonnen. Die Ilanzer Dominikanerinnen stehen vor einem grundlegenden Wendepunkt: Angesichts ihrer alternden und schrumpfenden Gemeinschaft sowie der hohen Unterhaltskosten für den weitläufigen Gebäudekomplex hat der Stiftungsrat im Herbst 2025 entschieden, für die denkmalgeschützte Anlage einen Investor zu suchen. Ziel ist es, das Kloster in ein lebendiges Quartier mit Wohn-, Gewerbe- und Begegnungsräumen weiterzuentwickeln, dabei die Klosterkirche als spirituellen Mittelpunkt zu erhalten und der Schwesterngemeinschaft einen eigenen, klar definierten Lebens- und Wirkungsraum auf dem Areal zu sichern.

Mit dem kürzlich erteilten Beschluss des Gemeindevorstands von Ilanz/Glion zur Einleitung der Teilrevision der Ortsplanung «Zone Kloster Ilanz» hat das Projekt nun einen ersten Meilenstein erreicht. Denn ein sinnvoll weiterentwickeltes Klosterareal könnte langfristig für die ganze Region einen grossen Mehrwert schaffen. Davon ist auch Sr. Annemarie Müller, Generalpriorin und Stiftungsratspräsidentin, überzeugt. Im Interview hat sie über die Tragweite dieser richtungsweisenden Entscheidung – für die Ordensschwestern, aber auch für die ganze Region – gesprochen.

Sr. Annemarie Müller, hätten Sie je gedacht, dass Sie einst ein Interview über den Verkauf des Klosters Ilanz führen werden?

Sr. Annemarie Müller: Ich hätte mir schon nie vorstellen können, einst Generalpriorin zu werden, aber seit zehn Jahren bin ich es nun doch. Natürlich war mir bei meinem Amtsantritt bereits bewusst, dass wir uns wichtigen Zukunftsfragen stellen müssen. Aber dass es wirklich mal dazu kommt, dass ich ein Interview gebe, weil wir das Klosterareal verkaufen, das hätte ich nie gedacht.

Die Herausforderungen für Ihren Orden sind schon länger bekannt, und Sie stellen sich diesen auch schon bereits seit einiger Zeit. Gab es in diesem Prozess irgendwann einen Kipppunkt, wo klar wurde, dass es nicht ohne Verkauf weitergeht?

Es wurde immer konkreter. Vor etwas mehr als einem Jahr haben wir uns im Stiftungsrat dazu entschieden, eine darauf spezialisierte Firma mit einer Machbarkeitsstudie zu beauftragen. Als diese schliesslich vorlag, wurde es für uns alle fassbarer. Ich sah die Studie zum ersten Mal im vergangenen Sommer. Im Anschluss konkretisierten wir im Stiftungsrat die weiteren Schritte. Rückblickend kann



Die Ilanzer Dominikanerinnen haben die Weichen für die Zukunft gestellt.

Bilder Seraina Bertschinger

man schon sagen, dass diese Machbarkeitsstudie der Auslöser für den Verkaufsentscheid war, denn die Studie beantwortete uns viele wichtige Fragen.

einen Investor suchen sollen. Nachdem wir Klarheit darüber hatten, wurde das Verkaufsszenario für uns alle sehr konkret.

War dieser Entscheid für Sie eher erschreckend oder schwang vielleicht sogar eine gewisse Erleichterung mit?

Als Stiftungsratspräsidentin bin ich gemeinsam mit dem Stiftungsrat für das Vermögen unserer Ordensgemeinschaft verantwortlich, und da gehört die Liegenschaft natürlich mit dazu. Als Generalpriorin bin ich für die Schwesterngemeinschaft verantwortlich. Also für deren Leben und Wirken. Nachdem der Entscheid feststand, und wir im Stiftungsrat bereits erste Signale von interessierten Investoren erhalten hatten, realisierten wir rasch, dass der Weg des Verkaufs der richtige ist. Denn wir als Ordensgemeinschaft hätten weder die finanziellen Möglichkeiten, noch das dafür notwendige Know-how, um selber als In-



Welche?

Zum Beispiel über das Investitionsvolumen und die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten des Areals. Die Studie half uns beispielsweise auch, darüber zu entscheiden, ob wir selber investieren oder ob wir



Das grosszügige Klosterareal bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

vestorin aufzutreten und das Areal entsprechend weiterzuentwickeln. So gesehen war der Entscheid tatsächlich eine Erleichterung, denn man darf nicht vergessen, unsere Gemeinschaft hat einen hohen Altersdurchschnitt, und wir alle waren in diesem Prozess sehr gefordert. Natürlich bedeutet das auch, dass wir uns von Vertrautem trennen müssen, aber es ist auch eine Tatsache, dass wir nur noch einen kleinen Teil des Klosters nutzen und hier viele leere Räume haben.

Wie reagierten Ihre Mitschwestern?

Auch bei ihnen war die Erleichterung spürbar, zumal wir eine klare Zukunftsvision für das Weiterbestehen unserer Schwesterngemeinschaft aufzeigen konnten.

Wie sieht diese aus?

Wir werden in den ehemaligen Schultrakt umziehen, diesen unseren Bedürfnissen

entsprechend umbauen und so ein neues Daheim in vertrauter Umgebung für unsere Gemeinschaft schaffen.

Ein richtungsweisender Entscheid also. Wenn sie jetzt durch die vertrauten Räume des Klosters gehen, kommt da nicht auch ein wenig Wehmut auf?

Die positive Zukunftsperspektive und die damit verbundene Freude überwiegen. Natürlich heisst es für uns alle nun, schrittweise loszulassen und Abschied zu nehmen. Aber das Ganze ist für uns alle auch mit grossen Chancen verbunden. Nehmen wir nur das Beispiel unserer wunderbaren Kirche hier. Noch vor einigen Jahren füllte unsere Schwesternschaft den gesamten vorderen Block der Bänke vor dem Altar. Heute sieht das ganz anders aus. Unsere Gemeinschaft schrumpft unaufhaltsam. Und bis wir dann in unser neues Zuhause umziehen können, reicht für uns eine kleine Kapelle. So gesehen, hat das Loslassen

für uns bereits vor vielen Jahren begonnen. Viel wichtiger ist es für uns, dass wir nun eine Perspektive haben. Und darauf arbeiten wir nun alle hin.

Auch die Standortgemeinde Ilanz/Glion scheint hinter dem Vorhaben zu stehen. Der Gemeindevorstand hat die Teilrevision der Ortsplanung «Zone Kloster Ilanz» eingeleitet und die für die Umzonung notwendigen Planungsarbeiten in Auftrag gegeben.

Das ist so, aber ich habe das von der Gemeinde auch erwartet. Denn die Weiterentwicklung des Klosterareals ist nicht nur in unserem Interesse, sondern hat Auswirkungen auf die ganze Region. Immerhin beschäftigen wir hier derzeit rund 80 Mitarbeitende und sind damit einer der grösseren Arbeitgeber in Ilanz und Umgebung.

Dass das Kloster Ilanz verkauft werden soll, hat schweizweit grosses Echo ausgelöst. Der Entscheid wird als mutig und zukunftsgerichtet wahrgenommen. Es hätte aber auch die Variante «Vogel Strauss» gegeben...

... nein, das kam für uns nicht infrage. Wir wollen Verantwortung für unsere Schwestern übernehmen und uns für die Zukunft neu ausrichten.

Wie waren denn die Feedbacks aus Kirchenkreisen?

Das ist eine gute Frage (lacht). Ich war zum Jahresbeginn sechs Wochen bei unseren Mitschwestern in Brasilien und bin erst kürzlich nach Ilanz zurückgekommen. Insofern habe ich noch gar nicht so viel gehört. Bis jetzt sind mir aber noch keine negativen Stimmen zu Ohren gekommen. Wir hatten den Bischof von Chur vorausgehend informiert und sind auf Verständnis gestossen. Überhaupt wird uns viel Wohlwollen entgegengebracht. Es wird anerkannt, dass unsere Schwesternschaft für Ilanz und die Umgebung sehr vieles geleistet hat und dass wir nun in die Zukunft denken müssen.

Wie hat sich die Stimmung im Kloster seit dem Entscheid verändert?

Für mich und meine Mitschwestern sowie für unsere Mitarbeitenden fühlt es sich sehr positiv an, denn nun haben wir Klarheit darüber, in welche Richtung es gehen wird. Und das gibt uns allen eine neue Perspektive. Solange das Bildungszentrum Surselva (BZS) noch bei uns eingemietet ist (Anmerkung der Redaktion: Es ist geplant, dass das BZS in das sich im Bau befindende neue Dienstleistungszentrum am Bahnhof Ilanz umziehen wird. Dieses soll gemäss RhB im Herbst 2027 bezugsbereit sein), wird sich so oder so noch nichts ändern. Bis dahin läuft alles wie gehabt.

unser Kursprogramm, die Angebote in unserem Gästehaus und so weiter. Es ist uns wichtig, unseren Mitarbeitenden eine Perspektive zu geben. Aber zurück zu Ihrer Frage: Der Entscheid hat uns allen Klarheit gegeben.

Gibt es andere Klöster, die einen ähnlichen Weg gehen?

Die gibt es, beispielsweise die Menzinger Schwestern, die allerdings über genügend Kapital verfügen, um ihre Liegenschaften selber als Investorinnen weiterzuentwickeln. Auch das Kloster Fahr hat Raum für neue Nutzungen freigegeben. Viele Klöster stehen vor ähnlichen Herausforderungen und suchen aktuell nach Lösungen.

Grundsätzlich könnten auch die Ilanzer Schwestern ihre Liegenschaft einfach an den Meistbietenden verkaufen?

Grundsätzlich schon, aber das wollen wir nicht. Uns ist es wichtig, diesen Prozess mit Fachpersonen anzustossen und gezielt vorzugehen. Wir stehen bereits in Kontakt mit möglichen Investoren, denn uns ist es sehr wichtig, dass der Investor zu unseren Werten passt. Alle interessierten Investoren werden ihre Projekte nun einreichen und gemeinsam mit den Fachpersonen, die uns auf diesem Weg begleiten, werden wir im Herbst dieses Jahres eine Entscheidung treffen. Die Studie hat klar gezeigt, dass sich nicht das ganze Areal als Wohnraum eignet, es besteht somit auch Potenzial für eine gewerbliche Nutzung.

Sie sind derzeit mit sehr vielen weltlichen Themen konfrontiert. Bleibt dennoch genügend Raum für das Geistliche?

Als Dominikanerin habe ich natürlich, wie meine Mitschwestern, meine festen Gebets- und Meditationszeiten. Was mir manchmal fehlt, ist genügend Zeit, um zu lesen. Und damit meine ich nicht das Lesen von Machbarkeitsstudien und so weiter, sondern von geistiger Nahrung. Denn als Generalpriorin bin ich auch dafür verantwortlich, meinen Mitschwestern spirituelle Impulse zu geben. Ich hoffe, dass ich dieses Jahr etwas mehr Zeit dafür finde.

Was, denken Sie, könnte eine klösterliche Gemeinschaft wie die Ihre, den Menschen von heute geben?

Klösterliche Gemeinschaften sind Orte, wo bewusst nach Sinn gefragt wird, nach dem Woher und Wohin des menschlichen Lebens. Diese Fragen werden im Alltag kaum thematisiert. Wir leben ja in einer sehr pluralistischen Gesellschaft mit ganz unterschiedlichen Meinungen, Lebensweisen, Religionen, Kulturen und Werten. Das gemeinschaftliche Zusammenleben und



Die vom wegweisenden Architekten Le Corbusier inspirierte Kirche ist das Herzstück des Klosters.

das gemeinsame Arbeiten unter einem Dach empfinde ich als sehr wertvoll. So können Menschen in einer inspirierenden Gemeinschaft und für sich allein zur Ruhe finden und ihre innere Quelle neu entdecken.

Nochmals zurück zur Zukunft des Klosters Ilanz. Dieses steht unter dem Motto «Kleiner werden, um zu wachsen». Wie ist das genau gemeint?

Damit ist sowohl die äusserliche wie auch die innere Entwicklung unserer Gemeinschaft gemeint. Wir schliessen uns wieder mehr zusammen, nicht nur räumlich, weil unsere Gemeinschaft kleiner wird. Dieses Kleinerwerden kann auch seinen Wert haben, indem sich jede von uns auf das Wesentliche fokussiert und ihre Spiritualität neu entdeckt und sich dadurch nährt. Und dies beeinflusst dann wiederum auch das Umfeld. Denn wer zufrieden lebt, strahlt dies auch nach aussen.

ÜBER DAS KLOSTER ILANZ

Das Kloster Ilanz wurde 1865 auf Initiative des Priesters Johann Fidel Depuoz gegründet. Bereits kurz darauf entstand die erste Institutsschule, 1868 folgte die Eröffnung des Spitals Ilanz – dem Ursprung des heutigen Regionalspitals Surselva. Der heutige, preisgekrönte Klosterbau wurde 1970 nach Plänen des Architekten Walter Moser oberhalb der Stadt Ilanz realisiert. Heute leben hier noch rund 60 Schwestern. Neben ihrem geistlichen Leben ist das Kloster ein Ort der Begegnung, Bildung und Gastfreundschaft. Mit der architektonisch bedeutenden Klosterkirche, dem «Café Quinclas», dem Gästehaus und den Kursangeboten ist es bis weit über die Region hinaus bekannt.

Weitere Infos unter: www.klosterilanz.ch